

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 99.

Freitag den 11. Dezember

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreisbaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik vachend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Zu Folge eines Erlasses des k. statistisch-topographischen Bureau vom 1. L. M. werden die Ortsvorsteher aufgefordert, auf den 1. Januar 1847 in tabellarischer Form den Viehstand aufzunehmen und die aufgenommene Uebersicht hieher zu senden.

Die Tabelle muß enthalten den Namen des Orts. Sodann: 1) Pferde über 2 Jahren, unter 2 Jahren; 2) Rindvieh, Ochsen und Stiere über 2 Jahren, Kühe, Schmalvieh; 3) Esel; 4) Schaafe, spanische, Bastarde, Landschaafe; 5) Schweine, überhaupt, darunter Zuchtschweine; 6) Ziegen; 7) Bienen oder Immen.

Bei der Aufnahme dieser Uebersicht haben die Ortsvorsteher mit möglichster Genauigkeit zu verfahren; die Schaafe sind nur an dem Orte der Ueberwinterung und also weder an dem Orte des Eigenthümers, noch an dem Orte der Weide aufzunehmen, wenn diese nicht zugleich auch die Orte der Ueberwinterung sind.

Den 9. Dezember 1846.

K. Oberamt. Daser.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.

Wildbräts-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle wird am Mittwoch dem 16. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr,

auf der Forstamts-

Kanzlei dahier

über die Verwertung des Wildbräts, welches in der in Selbst-Administration stehenden Jagd im Revier Hoffstett erlegt werden wird,

auf das Jahr 1847 wieder einen Akkord abschließen und ladet hiezu die Liebhaber ein.

Den 7. Dezember 1846.

Königl. Forstamt.

Grüninger.

Amtsnotariat Dornstetten.

Glatten,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an den kürzlich verstorbenen Schausler Johann Georg Haug eine Forderung zu machen hat, hat dieselbe

binnen 15 Tagen

bei dem Schultheißenamt Glatten anzumelden oder sich die aus der Unterlassung etwa entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Dornstetten, den 8. Dezember 1846.

Königl. Amtsnotariat.

Walther.

Stuttgart.

Haberbeifuhr-Akkord.

Die unterm 5. v. M. getroffenen Akkorde über die Beifuhr der für die hiesige Garnison angewiesenen Haber-Quantitäten von den Fruchtstätten der Kameralämtern Oberndorf, Sulz und Leonberg haben die höhere Genehmigung nicht erhalten, weshalb am

Dienstag dem 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Kaserne der k. Leibgarde zu Pferd eine wiederholte Akkordverhandlung hierüber vorgenommen werden wird, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Diejenigen, welche nicht schon als akkordfähige Männer dießseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen und sammt-

liche Unternehmer tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 4. Dezember 1846.

Regiments-Quartiermeister-Vemter der Königl. Leibgarde und des vierten Reiter-Regiments.

Altenstaig Stadt.

Kalkstein-Beifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von Kalksteinen zur Unterhaltung (der Thurner Steige und Ebene) wird

Mittwoch den 16. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Abstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Dezember 1846.

Altenstaig Stadt

Fruchtbeifuhr-Akkord.

Die unterzeichnete Stelle wird am Montag dem 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

die Beifuhr von

760 Centner glatter Frucht von

Durrlach hieher verakkordiren, wozu solche Fuhrleute eingeladen werden, welche mit guten Fuhrwerken versehen sind, und die erforderliche Garantie leisten können.

Den 6. Dezember 1846.

Stadtschultheißenamt.

Speidel.

Euzthal,

Oberamts Nagold.

Verakkordirung von Subsellien.

Am Montag dem 14. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

wird auf hiesigem Rathszimmer die Fertigung von Subsellien ins Schulhaus

gene genommen
solde christliche
Feltener Schön-
r barbarischen
st. Um jede
n, entschieden
Jungfrau solle
en. Im wei-
hmücht, wurde
en Berg hinan-
lsenhöhle, wo
um gebunden,
Das Volk
ersammelt, um
die Morgen-
en hervorstieg,
unkeln Behau-
einen Fraß zu
og nun ohne
Kreuz mit dem
aberstürmenden
entseht zurück
sich in den na-
ieder zum Vor-
m Grauen des
au, lösete ihre
ine Kreuz an.
en Menge nun
Alle zur Erde
lichen Priester
So kam der
o der bluttrie-
ristliche Kapelle
s nahmen zur
isses von dem
n.
Situationalien und
auf
ent:
Er.
fl.
ft.
781
10
66
28
43
12
43
12



Enzthal Enzklösterlen ein Akkord abge-
schlossen werden.

Akkordslustige Schreinermeister wer-
den auf gedachte Zeit höflich eingeladen.
Den 3. Dezember 1846.

Schultheißnamt.
Erhard.

Besenfeld,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anrufen der Gläubiger des Mi-
chael Friedrich Klumpp, Bauers da-
hier, wird seine
ganze bisher be-
sessene Liegen-
schaft am

Samstag dem 26. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum öffent-
lichen Verkauf gebracht, und zwar:

- 1) die Hälfte an 160 Morgen Wal-
dung, in Gemeinschaft mit seinem
Sohn;
- 2) die Hälfte an 32 Morgen Wal-
dung, in Gemeinschaft mit Jo-
hannes Pfeifle;
- 3) die Hälfte an 40 Morgen Wal-
dung, in Gemeinschaft mit Lamm-
wirth Keppler dahier, auf Göt-
telfinger Markung;
- 4) die Hälfte an ungefähr 20 Mor-
gen Acker- und Wiesfeld;
- 5) die Hälfte an einer Wiese im
Laubenthal;
- 6) der Antheil an dem Baurenwald
und zwei Sägmühlen;
- 7) die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus.

Die Liebhaber werden höflich einge-
laden, sich an dem oben bestimmten
Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der
Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht
werden.

Den 27. November 1846.

Schultheiß Müller.

Fünfbronn,

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag dem 8. Januar 1847,
Nachmittags 1 Uhr,

wird die Liegenschaft des Philipp Ot-
mer, Schüfers
dahier, von Amts
wegen im öffent-
lichen Aufstreich
auf hiesigem Rathhause verkauft.

Dieselbe besteht in:
1) der Hälfte an einem Wohnhaus
ausgeführt unter einem Dach,

2) dem vierten Theil an 4 Morgen
1 1/2 Viertel 3 1/2 Ruthen im Wald-
acker.

3) dem vierten Theil an 2 Viertel
3 1/2 Ruthen daselbst,

4) 3 1/2 Viertel 9 3/8 Ruthen im Zu-
berteich.

Die Kaufs Liebhaber werden auf die-
sen Tag und Stunde höflich einge-
laden.

Auswärtige Käufer haben sich mit
gemeinderathlichen Prädikats- und Ver-
mögens- Zeugnissen auszuweisen.

Den 7. Dezember 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Kalmbach.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag dem 8. Januar 1847,
Vormittags 10 Uhr,

wird die Liegenschaft des
Adam Alber, Bäckers von
hier, von Amts wegen im
öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rath-
hause verkauft.

Dieselbe besteht in:

- 1) der Hälfte an einem Wohnhaus
und Schuer,
- 2) einem nebenstehenden Schopf, so
wie 1/7 an der Linzensagmühle,
- 3) circa 2 Morgen Garten und Wie-
sen beim Haus.

Die Kaufs Liebhaber werden auf die-
sen Tag und Stunde höflich eingeladen.

Auswärtige haben sich mit gemeinde-
rathlichen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen auszuweisen

Den 7. Dezember 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Kalmbach.

Zwierenberg,
Oberamts Calw.

Gefundenes.

Auf dem Wege von Berneck nach
Zwierenberg wurde eine Stül-
pappe gefunden; der rechtmä-
ßige Eigentümer kann solche
bei unterzeichneter Stelle abholen.

Termin 15 Tage.

Den 8. Dezember 1846.

Schultheiß Wolf.

Waldorf,
Oberamts Nagold.

Warnung.

Der hiesige Bürger und frühere Rüh-
herte in Calw

Konrad Stoll
ergibt sich ganz dem Müßiggang und
Trunk und sucht deshalb, um seiner
Trunksucht zu fröhnen, Schulden zu

machen, namentlich auch seine Kleider
zu verkaufen, weshalb derselbe schon
unterm 10. Dezember v. J. verwahrt
und heute mit Gefängnißstrafe belegt
worden ist, was hiemit im Sinne des
Art. 24 des Polizeistrafgesetzes öffent-
lich bekannt gemacht wird.

Den 5. Dezember 1846.

Gemeinderath.

Beuren,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Verpfändung sogleich
200 fl., desgleichen bis 1. Ja-
nuar 1847 wieder 200 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Anleihen parat.

Den 3. Dezember 1846.

Pfleger:

Jung Jakob Kirn.

Nagold.

Feiler Hopfen.

Der Unterzeichnete erbielt den Auf-
trag, ein bedeutendes Quantum Hopfen
von vorzüglicher Qualität zum Verkauf
anzubieten. Lustbezeugenden sagt das
Nähere G. Jaiser, Buchdrucker.

* Ein gewisser Müller stand frü-
her in dem Rufe besonderer Heiligkeit
und Erleuchtung, weshalb sehr häufig
zu ihm und seiner Mühle, gleich einem
wunderthätigen Muttergottesbilde, ge-
wallfahrtet wurde. Auffallend war es,
daß derselbe, wie es scheint, ein Gebot
nicht in sein Glaubensbekenntniß auf-
genommen hatte, und somit kann es
keinen Menschen befremden, wenn unser
Müller bis auf diese Stunde, statt wie
andere Leute zehn, nur neun Gebote
der mosaïschen Gesetzgebung anerkennt.
Ein altes Sprichwort sagt: „die Bö-
gel lernt man an den Federn kennen;“
und so ging es auch unserm Prophe-
ten. Seidum kein Vernünftiger mehr
an seine Weisheit glaubt, vagirt der-
selbe bald da bald dort herum, und
redet von den Fehlern anderer Leute,
während er etwas der Art an seiner
vermeintlichen Engelsgestalt nicht er-
blicken kann. Seiner halbhuferigen
Nase und seinem umfangreichen Bauche
sieht man wohl an, daß er das strenge
Arbeiten nicht liebt, und den alten Men-
schen nicht sonderlich kreuziget. Wir
wollen diesem Herren den wohlgemein-
ten Rath geben, fernerhin zu Hause
zu bleiben, und andere Leute passirt zu
lassen, widrigenfalls ihm sonst sein blauer
Rock, wenn er auch gerade nicht be-
stäubt wäre, ausgeflopfet werden würde.
(Eingefandt.)



Mainz.

Am
28. Februar
1847

Die fünfte Gewinn-Verlosung

der Großherzoglich Badischen

20 Thaler- oder 35 Gulden-Loose

Am
28. Februar
1847

des Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, worin die nachfolgenden Gewinne enthalten sind, nämlich:

11mal 50000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000, 23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 Gulden u. s. w. findet planmäßig am

28. Februar 1847 zu Karlsruhe statt.

Nieten gibt es hierbei keine, sondern jede Einlage wird sammt Zinsen vom Staate dadurch gedeckt, daß ein jedes Loos mindestens den kleinsten Treffer von 24 Thaler oder 42 Gulden gewinnen muß.

Durch das unterzeichnete Handlungsbaus sind jederzeit Originallose hierzu zu beziehen. — Plane und etwa gewünscht werdende Auskunft gratis. — Briefe und Gelder zu frankiren.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

NB. Auch kaufen wir Original-Loose jederzeit und nach jeder Ziehung gegen eine höchst unbedeutende Provision wieder zurück.

Stuttgart und Freudenstadt.

Stuttgarter allgemeine Renten-Anstalt.

Der 14te Jahres-Verein 1846 wird mit dem 31. Dezember d. J. geschlossen, es können daher Einlagen für denselben, so wie Zahlungen für frühere Jahres-Vereine hier oder bei den Herren Agenten nur bis zu diesem Zeitpunkte angenommen werden, da sie schon vom 1. Januar 1847 an in Zins treten.

Jede Einlage von 100 fl. gewährt eine, sofort zahlbare jährliche Rente, deren Größe nach dem Alter des Mitgliedes sich richtend, anfänglich 3 fl. 12 kr. bis 5 fl. beträgt, nach und nach steigt, bis sie eine Höhe von 300 fl. erreicht hat, welcher Betrag alljährlich zur Auszahlung kommt.

Von Einlagen unter 100 fl. wird die Rente nicht baar ausbezahlt, sondern so lange gut geschrieben, bis dieselben hiedurch, so wie durch etwaige beliebige Nachzahlungen gleichfalls auf 100 fl. angewachsen sind, alsdann beginnt die Auszahlung der eben so allmählig sich erhebenden Rente, so zwar, daß mittelst einer Einlage von nur 10 fl. den Langlebenden auch eine jährliche Einnahme von 300 fl. gewährt wird.

Bei frühzeitigem Abgang von Mitgliedern wird dagegen alles baar eingelegte Kapital, abzüglich der erhobenen Renten, zurückbezahlt.

Durch diese Einrichtung kann Jeder nach seinen Verhältnissen sich und den Seinigen mit geringen Mitteln für's Alter eine Versorgung verschaffen. Seit dem Jahr 1833 sind bei dieser Anstalt bereits über 51,200 Aktien Einlagen erworben worden, wovon den noch bestehenden ein Dotations-Kapital von nahe an 1,600,000 fl. zukommt.

Die Inhaber der seit 1. Januar 1845 fälligen noch unerhobenen Coupons werden aufgefordert, dieselben noch vor dem 31. Dezember 1846 zu erheben oder zur Gutschrift auf theilweise Aktien einzusenden, zur Vermeidung der Lösung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verlustes der zwei letzten noch unerhobenen Jahres-Dividenden; ebenso wollen die bei der letzten Verlosung beteiligten und noch rückständigen theilweisen Aktien im Laufe dieses Jahres zur Gutschrift des Verlosungs-Gewinnstes eingereicht werden, widrigenfalls sie gelöst würden.

Die etwa erfolgenden Todesfälle von Aktionären sind Behufs der Rückgewährung sofort anzumelden, und die Aktien-Urkunden sammt Todenschein hieher vorzulegen.

An die Besitzer theilweiser Aktien ergeht in ihrem eigenen Interesse die Einladung, ihre theilweisen Aktien durch Zahlungen zu erhöhen, um desto früher und daher um so gewisser in den Genuß der baar zu erhebenden Rente zu gelangen, indem dadurch jetzt zugleich die Steigerung der Rente wesentlich gehoben wird.

Freudenstadt, den 19. November 1846.

Im Namen der Direktion der allgem. Renten-Anstalt:
Der Agent Weimer.

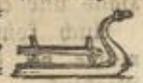
Altensteig Stadt.

Schlitten zu verkaufen.

Bei dem Unterzeichneten stehen zwei



schöne Hirschenschlitten, wie auch einige große und kleinere



Baurenschlitten, welche täglich eingesetzt und um billigen Preis gekauft werden können bei

J. G. Sindlinger,
Wagnermeister.

N a g o l d.

Schlitten zu verkaufen.



Unterzeichneten steht seinen Kasten-Schlitten sammt Roll-Geschirr 36 fr. per Jahr aus.

Gürtler Schwarz.

N a g o l d.

Stelle-Gesuch für ein Tadeln-Mädchen.

welches sich aber auch zu andern häuslichen Verrichtungen eignet, 16 Jahre alt ist, in einem Kaufladen schon diente und ein gutes Zeugniß aufzuweisen hat. Raberes sagt!

G. Kaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich wohne seit Martini bei Bäcker Raaf's Witwe am untern Thor und verbinde mit dieser Anzeige die Bitte, mich auch ferner mit werthem Zuspruch zu beehren. Flaschnermeister Buz.

N a g o l d.

Eine äußerst feine Sorte Mehl, die sich zu feinem Backwerk eignet, und Bachsstocke empfehle ich zu gefälliger Abnahme. Ch. Schwarz.



N a g o l d.

Anlehens - Gesuch.

Für eine benachbarte Gemeinde suche ich zum Ankauf von Brodfrüchten 500 fl. und für einen hiesigen Bürger auf 1500 fl. Gebäude-, und 1526 fl. Güter - Anschlag 1500 fl. gegen fünfprocentige Verzinsung in thunlichster Balde aufzunehmen.
Den 3. Dezember 1846.

Oberamtspfleger
Koller.

Allmandle bei Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

Wirthschafts - Verkauf.

Künftigen Montag Nachmittag,
den 14. d. Mts.,



findet im Trauben zu Göttelfingen ein nochmaliger Verkauf der Krone zu Allmandle statt. Das Anwesen besteht in dem geräumigen Wirthschafts - Gebäude mit zwei Brauntweinbäfen und Bäckerei. Ungefähr 1 1/2 Morgen Garten beim Haus und circa 3 Morgen Baufeld.

Auch kommen von der neuen Sägmühle bei Grömbach 2 3/8 Tage zum Verkauf.

Den 9. Dezember 1846.

Weimer von Freudenstadt.

Altenstaig.

Geld anzuleihen.

Unterzogener hat aus seiner Wurferschen Pflugschaft gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 200 fl. auszuleihen.

Den 7. Dezember 1846.

Pfeger:

Lorenz Luz, Rothgerber.

N a g o l d.

Verkauf einer zu einem Wellbaum tauglichen Eiche.

Eine 38 Schuhe lange, vorzugsweise zu einem Wellbaum taugliche Eiche ist zum Verkauf ausgesetzt, worüber Auskunft gibt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Bondorf,

Oberamts Herrenberg.

Abhanden gekommener Hund.

Vor einigen Tagen hat sich ein Schäferhund, stockhaarig, mit langer Rutbe und von brauner Farbe, zwischen Freudenstadt und Nach verlaufen. Der jetzige Besitzer desselben wird gebeten, denselben dem Unterzeichneten gegen ein Trinkgeld zu stellen zu lassen.

Jakob Sauter, Schäfer.

Theater in Horb.

Sonntag den 13. Dezember:

Das Schloß Greifenstein,

oder:

Der Samtschuh.

Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel, genannt:

Zulima,

in 1 Akt von Ch. Birchpfeifer.

Aug. Schneider.

N a g o l d.

Delmehl

ist von heute an nicht mehr in der Delmühle, sondern bloß noch in meinem Laden, und zwar das Simri zu 36 kr. zu haben. Den 11. Dezember 1846.

Aug. Reichert.

Deschelbronn,

Oberamts Herrenberg.

Kronenwirthschafts - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen dahier am

Montag dem 21. Dezember,

als am Thomas - Feiertag,

Mittags 2 Uhr,



in seiner eigenen Wohnung aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Anwesen besteht in:

- 1) Einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung unter einem Dach, das Wirthshaus zur Krone dahier;
- 2) Einem Braubaus mit eingerichteter Brauntweinbrennerei, Alles in gutem Zustand.

Dasselbe liegt an der Straße von Nagold nach Tübingen, und wird noch bemerkt, daß Kaufslustige auch jeden Tag einen Kauf abschließen können, Auswärtige sich aber mit Zeugnissen über Vermögen auszuweisen haben.

Den 10. Dezember 1846.

Christian Hiller,
Kronenwirth.

N a g o l d.

Charfreitags - Predigten.

Die in Nr. 97 von Scribent Dengler in Wildberg zum Verkauf angebotenen Predigten, gehalten von Pfarrer M. Blumhardt in Möttingen, sind nun in Folge seiner Wohnorts - Veränderung im Hause des Buchdrucker Zaiser in Nagold für 9 kr. zu haben.

Durrweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Dezember 1846.

Johannes Brenner.

Altenstaig.

Dankfagung.

Wir bezeugen auf diesem Wege unsern lieben Mitbürgern, Freunden und Verwandten, so wie den auswärtigen Freunden unsers seligen Vaters den herzlichsten Dank für die Theilnahme und Liebe, welche Sie bei der heute statt gehaltenen Beerdigung desselben ihm und uns, den Hinterbliebenen, bewiesen haben.

Den 8. Dezember 1846.

Joseph A. Brougier.
Johannes Brougier.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Aus dem mittlern Schwarzwald vom Dezember. In dem obern Theil des Nagolder Oberamtsbezirks bildet das sogenannte Leichensagen einen Vettel eigener Art, der wohl verdiente, abgeschafft zu werden. Ist nämlich ein Menschenkind verschieden, so kommen arme, oder arbeitsscheue Weibsteute in das Haus des Verstorbenen, tragen ihre Dienste an, und gehen dann in die umliegenden Orte von Haus zu Haus, melden den Tod des N.N. und bitten im Namen der Hinterbliebenen um die Begleitung der fraglichen Leiche, wofür sie dann mit Mehl, Schmalz, Brod u. dgl. beschenkt werden. — So können in Einer Woche oft drei bis sechs Leichensagerinnen in Ein Dorf kommen, und den Tod von Personen melden, die man nicht einmal dem Namen nach kennt. — Im Oberamt Freudenstadt wurde vor Jahren dieser Gebrauch durch das Königl. Oberamt abgestellt, und dagegen in jedem Ort eine Person bestimmt, welche gegen eine festgesetzte Belohnung Todesfälle von Haus zu Haus ansagt.

△ Stuttgart, den 6. Dezember. Vor unserem Stadtrath ist kürzlich ein höchst seltener Streit zur Entscheidung gebracht worden. Drei Weingärtner hatten im Herbst aus Freude über den gesegneten Ertrag ihrer Weinberge sich vorgenommen, einen freudigen Tag zu feiern. Sie gingen deshalb in einen der ersten Gasthöfe und ließen sich Essen und Trinken reichen. Als Nachtisch wurden ihnen Zimmtsterne vorgesetzt, welche ihnen so sehr mundeten, daß sie nach und nach für 15 fl. davon aßen und dabei dem Wein so tüchtig zusetzten, bis sie nicht mehr trinken konnten; man sagt sich, die Zahl ihrer getrunkenen Schoppen habe sich auf hundert belaufen. Als der Wirth die Zeche machte, weigerten sich die drei Jünger Urbans zu zahlen, weil ihnen diese Zeche zu hoch vorkam, und so sah sich endlich der Wirth genöthigt, gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, um zu seiner Bezahlung zu kommen.

Im Ruhethal bei Ulm wurde am 5. Dezember ein Knecht in die Brust gestochen, worauf er sogleich den Geist aufgab. Der Verdacht fiel auf seinen mit ihm seit einigen Jahren im gleichen Hause dienenden Kameraden, der seitdem verschwunden ist.

Schäfer Frasch von Heiningen ist in der Nacht zum 8. Dez. im Gefängniß zu Göppingen gestorben.

Tages-Meinigkeiten.

Die Hungersnoth in der irischen Grafschaft Cork hat schon drei Menschen das Leben gekostet. Täglich kommen arme Irländer in Liverpool an, um sich vor dem Hungertod zu retten. Die meisten dieser Unglücklichen werden wieder in ihre Heimath zurückgebracht.

Dieser Tage hat zu Bollenhoven der Fall statt gehabt, daß eine als gestorben angegebene Person nur scheinbar todt war. Obgleich dieselbe einige Zeit nachher wirklich verschied, so kann dieser Fall doch wieder als eine Warnung dienen.

Vor einigen Tagen standen an den Fenstern der Niederlage weiblicher Handarbeiten vor dem Karsthore in München drei arme kleine Mädchen und betrachteten mit Entzücken die dort ausgestellten Puppen. Sie theilten sich ihre Meinungen einander mit, welche Puppe jedem einzelnen besser gefalle, und welche jedes, wenn es Geld hatte, kaufen würde. Ein fremder Herr hatte das Gespräch der Kinder mit angehört, und als dieselben, nicht ohne einen Seufzer, sich entfernen wollten, hielt er sie auf, führte sie in den Verkaufsladen und kaufte ihnen die Puppen, jedem Mädchen die, welche ihm am meisten gefiel. Mit Erstaunen nahmen sie das unverhoffte Geschenk an und werden es wohl für eine späte Zeit aufbewahren, denn der gütige Kinderfreund war — Sr. Majestät der König von Bayern.

Seit dem 26. November ist das Rheinwasser, das bis auf 4 Fuß herabgefallen war, wieder auf 11½ Fuß gestiegen, so daß die Dampfschiffe wieder stromabwärts fahren und ihre Getreidezufuhren absetzen können. In Köln war der achtsündige Laib Brod auf 8 Sgr. 3 Pf. gestiegen.

Um die Noth der Armen zu lindern, hat der Adelstand in dem Comitat Pesth eine freiwillige Steuer von 50,000 Gulden für dieses Jahr übernommen. Für dieses Geld sollen Lebensmittel angeschafft werden.

In Posen werden den Winter hindurch von den barmherzigen Schwestern täglich 200 Portionen Suppe an die Stadtarmen ausgetheilt und der Magistrat läßt wohlfeiles Brod dazu backen.

In Perthshire in Schottland hat man am 24. November einige Minuten vor Mitternacht ein bedeutendes Erdbeben wahrgenommen, das gegen 20 Sekunden anhielt. Die Bewegungen waren mehr zitternd als wellenförmig, doch stürzten irdene Geschirre um, die Klingelzüge läuteten und die Möbeln schwankten hin und her.

Die Zufuhren an Getreide aus Amerika und Rußland dauern fort. In Irland sind die Preise bedeutend herabgegangen. Frankreich ist nun auch mit Vorrath für den Winter versehen, in Marseille sind wieder 47 Schiffe mit Getreide eingelaufen. In Ostpreußen sollen so große Vorräthe an Getreide lagern, daß die Preise täglich herabsanken. Und doch gibt es hie und da so theures Brod und so kleine Semmeln, wie in dem Hungerjahre 1817.

Am 4. Dezember kostete in Mainz der Scheffel Weizen 16 fl. 13 kr., Korn 13 fl. 57 kr., Gerste 10 fl. 20 kr., Haber 5 fl. 45 kr., das Weismehl 15 fl., das Kornmehl 14 fl.

Obgleich der Winter immer näher rückt, so dauern dennoch die Auswanderungen nach Amerika fort. In Antwerpen liegen drei Schiffe mit holländischen und deutschen Auswanderern zur Abfahrt bereit. Von Mainz ist eine Gesellschaft Naturforscher nach Texas abgefegelt.

In Luzern sind wieder 12 Kisten von Munition angelangt, die theils mit Kanonenkugeln, theils mit Granaten und Kartatschen gespickt waren. An 5000 Stück Gewehre sind auf dem Wege und werden täglich erwartet.

Der Erbauer von Karlsruhe, Markgraf Karl, war ein sehr sparsamer Fürst und es mußten ihm täglich die Rechnungen seiner Hofhaltung vorgelegt werden. Eines Tages fand er in einer derselben drei wälsche Habnen gestorben. Da schrieb er an den Rand: wie viel Flaschen Hofwein sind mit den Leichnamen gegangen?

In diesen Tagen starb in Hildburghausen Susanne Margarethe Tanner aus Wasungen, fast 90 Jahre alt. Davon hat sie 67 Jahre ununterbrochen bei drei Generationen einer und derselben Familie, Großeltern, Eltern und Enkeln mit dem guten Zeugniß einer immer gleichen lobenswerthen Treue gedient. Der letzte Dienstherr, Herr Konsistorial-Sekretär Keller hier, hatte die treue hochbetagte Dienerin als ein gutes Erbstück vor 15 Jahren zu sich genommen und ihr das Alter christlich-sorgsam erleichtert. Die Herrschaften dürften solcher seltenen Dienstreue wohl ein Ehrendenkmal setzen.

Das Leben des Königs von Schweden stand in großer Gefahr, wurde aber durch die Wachsamkeit eines Kammerherrn glücklich gerettet. Es kam ein Mensch ins Schloß, der sehr dringend um eine Audienz beim König bat. Der Kammerherr nahm ihn scharf ins Auge und fand, daß der Unbekannte eine Pistole bei sich trage. Während der Kammerherr dieselbe ihm abnahm, zog der Verbrecher eine zweite heraus und schoss sie ab, ohne zu treffen. Man hielt den Thäter fest, er gestand, daß er auf einen Königsmord ausgegangen sey und man brachte ihn darauf ins Gefängniß. Es ergab sich bald darauf, daß er schon früher in einem Irrenhause gewesen und als geheilt aus demselben entlassen worden war.

In London hat sich plötzlich eine so starke Kälte eingestellt, daß das Wasser in den Teichen sehr stark gefroren ist.

Holland ist nun bald nicht mehr in Nothen; in der Reichsmünze zu Utrecht werden im Durchschnitt wöchentlich für 1/2 Million neue Münzen geprägt. Von den für 38 Millionen eingewechselten alten Dukaten und Goldstücken sind bereits für 20 Millionen neue im Umlauf. Heraus zu uns haben sich aber noch keine verlaufen.

Innerhalb Jahresfrist haben die österreichischen Tabakfabriken 50,000 Centner Schnupstaba, 252,000 Centner Rauchtabak und 55 Mill. Cigarren geliefert.

Leben, von der Lieb' geschieden,
Wird zum Todeschmerz.
Fr. Rind.

Leben, von der Lieb' geschieden
Wird zum Todeschmerz.
Trennung ist stets herb hienieden
Für ein liebend Herz.
Weggeseucht ist jeder Frieden.
Und zum Grusse wird der Scherz.
Von der Treugeliebten ferne —
Aendert sich die Welt:
Blässer scheint das Licht der Sterne.

An dem Himmelzelt,
Und die Blume verblüht so gerne,
Und die Rose fällt.
Leben, von der Lieb' geschieden
Wird zum Todeschmerz.
Aber bei der Lieb' ist Frieden
Für ein schneud Herz.
Liebe ist ein Gluck hienieden.
Zieht den Menschen himmelwärts.

Ein merkwürdiger Kriminalfall.

Es wird ungefähr 6 bis 8 Jahre her seyn, als man eines Morgens unweit des bayerischen, in der Provinz Schwaben gelegenen Städtchens A. auf einem Feldwege den entseelten Körper eines Hausirers auffand, an dem augenscheinlich ein frecher Raubmord verübt worden war. Der Ermordete hatte Tags zuvor einem Jahrmärkte in dem erwähnten Orte beigewohnt und sich spät Abends von

dort auf den Rückweg in seine Heimath begeben. Aus der Besichtigung des Leichnams ergab sich, daß der Tod des Unglücklichen durch eine Kugel herbeigeführt worden war, welche ihn auf der rechten Seite rücklings getroffen hatte. Da sein Geld und seine übrigen Effekten verschwunden waren, so blieb kein Zweifel darüber, daß der Mord aus Habsucht begangen worden war. Als den muthmaßlichen Thäter bezeichnete die öffentliche Stimme einen jungen Burschen, bekannt als frecher Wilderer, und überdies ein lächerliches Subjekt, das während des Marktes vielfach an der Bude des Erschlagenen gesehen worden war. Das Gericht, hiervon in Kenntniß gesetzt, säumte nicht, den Verdächtigen einzuziehen, der schon beim ersten Verhöre den verübten Mord eingestand, jedoch den Raub hartnäckig läugnete. Seine Aussage ging nämlich dahin: Er habe sich allerdings in der Absicht, den Hausirer zu berauben, auf ihn angestellt. Der helle Mondschein habe die That begünstigt, und der Krämer sey auf seinen Schuß zusammengeführt. Da habe ihn aber eine solche Angst ergriffen, daß er den beabsichtigten Raub nicht hatte vollbringen können, sondern eiligst die Flucht ergriffen habe. Bei der hierauf in Gegenwart des Mörders vorgenommenen Obduktion des Leichnams ergab sich ein neuer Zweifel. Es war nämlich hergestellt, daß, wie bereits oben erwähnt, die mörderische Kugel auf der rechten Seite rücklings eingedrungen seyn mußte, während der Delinquent standhaft behauptete, er habe den Mann von vorne auf die Brust geschossen und sey dabei auf der linken Seite des Weges gestanden. Sei es nun, daß man diese Umstände nicht gehörig beobachtete oder sie für leere Ausflüchte hielt, um dadurch das zuerst gemachte Geständniß zu entkräften, genug, der Angeschuldigte wurde vermöge des abgelegten Geständnisses und nach vorliegenden Indicien wegen verübten Raubmordes zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt und nach Bestätigung dieses Urtheils von Seite des Obergerichts zur Abbüßung dieser Strafe abgeführt. Einige Jahre waren nach dieser Entscheidung verfloßen, als das württembergische Oberamt N. von dem kgl. bayer. Appellationsgerichte M. sich die Akten über den vorstehend erzählten Fall zur Einsicht ausbat. Es war nämlich dort wegen verübten Raubmordes ein Individuum eingezogen worden, das neben dem zur Last gelegten Verbrechen auch die Ermordung und Beraubung des Hausirers in der Nähe von A. eingestand. Die angegebenen Nebenumstände ließen kaum einen Zweifel darüber, daß jener Krämer wirklich durch die Hand dieses Individuums gefallen war. Bei der fortgesetzten Untersuchung ergab es sich nämlich, daß beide Bursche, ohne daß einer etwas von dem andern wußte, bei dem Durchgange durch ein Gebüsch der Eine rechts, der andere links des Weges dem Hausirer anlauerten, daß sie zu gleicher Zeit feuerten, und daß der leht Eingezogene den Mord und die Beraubung wirklich vollbracht hatte! Die Aussagen, die er in diesem Betrefse ablegte, gingen im Wesentlichen dahin: In dem Augenblicke, als er auf den Unglücklichen geschossen, habe er einen zweiten Knall gehört und unmittelbar darauf jenseits des Weges einen Menschen davon eilen sehen. Der Hausirer sey sogleich auf den Schuß zusammengefunken, er, der Delinquent, habe gewartet, bis Alles ruhig geworden, und dann die Leiche beraubt. Die Tödtung müsse durch seine Kugel erfolgt seyn, denn er sey auf der rechten Seite gestanden und habe den Mann an sich vorüber



geben lassen, bevor er auf denselben geschossen. Den Umstand, daß der zweite Weglaggerer seinen, des Delinquenten, Schuß nicht gehört habe, will dieser daraus erklären, daß jener im Winde stant, welcher mit großer Heftigkeit wehte, wobei auch seine Angst das Ibrige beigetragen haben mochte. Dieses Zusammentreffen von Umständen, dieses auffallende Spiel des Zufalls ist gewiß höchst merkwürdig, und wäre die Geschichte nicht aktenmäßig, so würde man versucht seyn, sie für eine Erdichtung zu halten. Jedenfalls liefert sie den Beweis, wie leicht der Untersuchungsbriener getauscht werden kann, wenn er nicht alle, auch die kleinsten Thatsachen der sorgfältigsten Erwägung und Prüfung unterwirft. Doch, um unsere Erzählung zu vollenden, fügen wir hinzu, daß der wirkliche Mörder durch das Schwert seine Strafe erhielt, während der andere wegen versuchten Raubmordes dem Gesetze gemäß verurtheilt wurde.

Der merkwürdige Storch.

Im Jahr 1835 erhielt der Apotheker Crampe zu Bojanowo, einen jungen, ausgewachsenen Storch. Er beschnitt ihm die Schwungfedern, ließ ihn frei auf seinem Hofe herumgehen und nährte ihn mit Fleischabgängen. Der Wildling wurde bald zutraulich, und nun genügte ihm der Hofraum nicht mehr, er ging in die Stadt, und, ob schon das Betteln verboten ist, wanderte er doch von Haus zu Haus und erbat sich Alimone für den stets hungerigen Magen. In der ersten Zeit kehrte er regelmäßig Abends zu seinem Herrn zurück; nachdem aber seine Kontributionen ergiebiger ausfielen, schlug er sein Nachtquartier auf dem Flur des Nachbarhauses auf; da er dort jedoch die Langmutbigkeit auf zu harte Proben stellte, wurde er daraus vertrieben und kehrte zum Hofe zurück. Er wurde in der ganzen Stadt bald so beliebt, daß ihm jeder gern einen fetten Bissen zuwarf. Besonders gern aber macht er den Fleischern seine Bissen, wenn sie Fleisch hatten. Mit gespreizten Beinen, gravitatischen Ganges, halb links nach dem Klope schielend, marschirt er um denselben herum, und sobald sich eine Gelegenheit bietet, hat sein langer Schnabel einen Bissen unter den Beilen hervorgeholt. Dabei wurde ihm einmal ein $1\frac{1}{2}$ Zoll langes Stück seines Oberschnabels weggehakt, und der arme Invalide konnte nun keine Beute mehr von der Erde aufheben. Da kam ihm sein Herr zu Hülfe und schnitt ihm auch vom Unterschnabel ein gleiches Stück ab, und merkwürdig, in kurzer Zeit hat der Schnabel seine frühere Länge wieder erhalten. So lieb der Storch nun den Einwohnern ist, so zärtlich erwiderte er diese Liebe. An Allem, was die Stadt betrifft, nimmt er den lebhaftesten Antheil. Laßt ein Leierkastenmann in den Straßen seine Mordgeschichten erschallen, so ist der Storch der eifrigste Zuschauer und begleitet ihn, wie ein achtsamer Recensent, durch alle Straßen. Trägt man einen Täufling nach der Kirche oder geben die Einwohner aus Andacht dorthin, so fehlt der Storch nicht. Ungehindert, man hat sich so daran gewöhnt, daß es nicht auffällt, schreitet er durch die Gänge der Kirche, lauscht dem Gesange und der Orgel, hört aufmerksam zu, wenn der Prediger spricht, und ist dabei vollständig tolerant und konservativ, denn er hat noch nie den Kopf geschüttelt, oder wohl gar durch Klappern sein Mißfallen laut zu erkennen gegeben: er denkt inwendig und schweigt. Bei Leichenbegängnissen folgt

auch er dem Zuge, tritt ans Grab, schaut aufmerksam hinein und wandert still nach der Stadt zurück. — Nachdem er etwa 2 Jahre in Bojanowo war, begann er, sich häuslich niederzulassen. Auf den Anbau eines Hauses baute er gegen das Frühjahr sein Nest. Man fragte nicht nach Heimathsdiebstahl und Legitimation, er ist ja so ruhig und kennt nur Liebe und Sehnsucht! Der Frühling kommt, er bringt die Störche, seine Brüder, aus der Fremde zurück; aber seine Sehnsucht wird nicht gestillt, so viel er auch wüßt: die Antömmlinge wollen sich mit dem Civilisirten nicht einlassen. Sein Häuschen steht, aber die Seele darin fehlt. Jeden Frühling bessert er von Neuem sein Nest, und endlich im Jahr 1844 gesellt sich ein Weibchen zu ihm; dem muß es aber bei ihm nicht gefallen haben, denn es verließ ihn bald. Im folgenden Jahre indes war er glücklicher, er führte ein treues Weibchen heim. Es beschenkte ihn mit vier gesunden Eiern, und bald genoß er Vaterfreuden an vier jungen Sproßlingen, von denen das Weibchen indes nach Storchsitte eines als Opfer auf die Straße warf. Ganz B. schaute erfreut nach dem Neste, dem der neue Papa völlig treu blieb und nach wie vor, während Mutter und Kinder ängstlich mit den Flügeln schlugen, in die Straßen auf den Ruf: Hans! Hans! floh und sein Futter holte, das er mit den Seinen theilte. Der Herbst nabete, und man war sehr gespannt, ob der Storch bleiben, oder mit der Familie abziehen würde; aber er blieb, und Weib und Kind trat die Wanderung an. Im folgenden Frühjahr (1846) besserte er das Nest, so wie nur die ersten warmen Tage sich einstellten, und bald fand sich sein Weibchen bei ihm ein. Es war dasselbe vom vorigen Jahre, das bemerkte man sogleich an der großen Zutraulichkeit beider zu einander, die sie beim Empfange aufzeigten. Eifersucht mag also bei den Störchen nicht Sitte seyn. Auch im vergangenen Sommer erzeugen sie drei Junge, nachdem sie eins hinabgeworfen hatten; es ist indes nicht bekannt geworden, ob der Storch diesmal in B. blieb, oder einen Reiseatstecher in die südlichen Länder mitgemacht hat.

Die Wahnsinnige von Pont-Chartrain.

Auf der Straße von Montfort-l'Amaury, nicht weit von dem Gehölze von Pont-Chartrain, sah man ebendem auf den Stufen einer alten Kapelle ein armes Mädchen sitzen, welches jedem Reisenden die Hand entgegenstreckte und dabei alle Minuten mit bitterer Stimme die Worte wiederholte: Meine mildthätigen Herren und Damen, vergessen sie die arme Bettlerin von Pont-Chartrain nicht. Ihre entsetzten Züge verrathen noch eine ehemals glänzende Schönheit, aber ihr schwarzes, wild umherflatterndes Haar bedeckte ihr Gesicht fast ganz und ihre groben zerlumpten Kleider entzogen dem Auge ihren schönen Wuchs. Ihr Anblick war daher durchaus nicht verführerisch, sondern hatte im Gegentheil etwas Schmerzliches und Peinliches, was den Reisenden zurückließ. Oft sah man sie über den Kasten gebeugt, der den Saum der Straßen bildete und mit ihren Thränen ein Portrait benetzen, welches sie fest in ihren Händen hielt und bei dem geringsten Geräusche verbarg. Nabete man sich ihr, sie nach der Ursache ihres Kummers zu fragen, so blickte sie den Fragenden starr an, lächelte bitter, preßte dann die Hand auf ihr Herz, und sagte mit leiser Stimme: Da ist es! Bald werde ich daran sterben. Dann lief

sie davon und blickte über die Ebene nach einem Schlosse hin. Sah sie nichts? Wenigstens kehrte sie langsam wieder zurück, setzte sich auf die Stufen der Kapelle, die Augen an den Boden geheftet und auf das geringste Geräusch lauschend. Brach die Nacht an, so sagte sie: Ich werde morgen wieder kommen, und ging ein Trauerlied singend nach dem Dorfe. Hier trat sie traurig in eine Hütte, welches die Aussicht auf die Fenster des Schlosses von Pont-Chartrain hatte. Seit einiger Zeit sprach man von nichts, als der glänzenden Vermählung Ernst's von Senneterre mit einer der reichsten Erbin der Provinz; der nächste Tag war zu den Hochzeitsfeierlichkeiten bestimmt. Schon war der Altar der Kirche von Pont-Chartrain mit Blumen geschmückt, schon füllten sich die Straßen mit Neugierigen, welche das Brautpaar sehen wollten. Der Zug setzte sich in Bewegung und wurde vor dem Gotteshause von dem Geistlichen mit all' dem Pomp empfangen; den Rang und Vermögen des Brautpaares forderte. Die Verlobten wurden in die Kapelle geführt; eine zahllose Menge erfüllte die Kirche und wiederholte im Chore die Messgesänge. Schon knieten die beiden Gatten vor dem Altare, um den Eid auszusprechen, der sie für immer mit einander verbinden sollte; schon knieten auch alle Anwesenden, da erschallte ein gellender Schrei und Ernst von Senneterre stürzte blutend neben seiner Frau nieder. In demselben Augenblicke schritt die junge Bettlerin der Kapelle mit einem blutigen Messer bewaffnet heulend durch die Menge und verschwand, ohne daß man ihrer Spur zu folgen vermochte. Ernst lebte nicht mehr und nur mit Mühe riß man die junge Braut von dem Leichname ihres Geliebten. Die Vorbereitungen zur Vermählung wurden in die zur Trauer verwandelt und statt der heitern Hochzeitslieder stimmte die Versammlung die Todtengesänge an. Die Leiche des jungen Gebieters von Pont-Chartrain blieb bis zum nächsten Tage in dem Schiffe der Kirche stehen und wurde dann im Park in der Nähe einer Quelle unter einer Trauerweide beerdigt, unter welcher die Liebenden früher mehrmals ihre Schwüre ausgetauscht hatten. Alle Nachforschungen nach der Bettlerin blieben vergeblich; sie erschien nicht wieder. Wie groß war aber der Schreck der Braut Ernst's, als sie eines Abends Blumen auf das Grab des Verstorbenen streuen wollte und in dem Quell daneben den Leichnam eines ertrunkenen Frauenzimmers erblickte. Sie wäre beinahe vor Schreck gestorben, als sie sich jedoch etwas

gesammelt hatte, fand sie am Ufer ein Portrait und mehrere Briefe; sie las und wußte nun alles: Die junge Bettlerin war von Ernst unter Versprechung der Ehe verführt worden.

Gemeinnütziges.

Junge Obstbäume vor dem Benagen der Hasen zu schützen.

Obwohl es bereits eine Legion Mittel dagegen gibt, vermehren sich dieselben doch noch immer. Aus Prag rühmt ein Pomologe: man soll eine Ochsenalle mit einigen Maß Wasser anrühren und damit die Stämme bestreichen. Eine einzige Galle reicht für hundert Bäume aus.

Gegen die Maul- und Klauenseuche des Rindviehes wird empfohlen, Nase und Zunge des zu sichernden Viehes jeden Morgen und Abend mit etwas reinem Theer zu bestreichen.

Bräune bei den Schweinen.

Zur Verhütung der Bräune soll es, nach den Erfahrungen heftiger Landwirthe, nützlich seyn, in den Monaten April bis August an die Schweine kein Getreide zu verfüttern, weil wohlgenährte Schweine der Bräunekrankheit mehr unterliegen als andere; eben so ist es vortheilhaft, in den heißen Monaten Junius bis August unter das Getränk Buchenasche zu geben, wodurch Entzündungen des Halses abgehalten werden; bei regnetagen soll man die Schweine übrigens so viel als möglich zu Stalle behalten.

Charade.

Das Erste hat schon Mancher Flug gesagt,
Wenn sich das Herz in wilder Sehnsucht trennte,
S'ist gut gemeint, nur wo die Liebe lagt,
Da möcht ich's nicht, wenn ich's auch könnte,
Das zweite ist ein kleines, kleines Wort,
Doch haben wir von seiner Stärke Proben,
Es tauchte Welten tief in Kampf und Noth,
Den Liebenden hat es zum Gott gehoben,
Das dritte Wort, wenn auf sein heißes Flehn
Des Schicksals Mund dieß zur Aufseidung sagte,
Dem wäre besser, hätt er nie gesehn,
Wie blüthenreich der Hoffnungsmorgen sagte,
Das Ganze ist der Treue stilles Pfand,
Wornach sich manches Jünglings Sehnsucht bückte,
Dreimal glücklich, wenn der Liebe Hand
In schöner Deutung seine Blüthen pflückte!

Auflösung der Charade in Nr. 92: Liebe.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 9. Dez. 1846, per Scheffel.		Freudenstadt, den 5. Dez. 1846, per Scheffel.		Tübingen, den 4. Nov. 1846, per Scheffel.				Calw, den 7. Dez. 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	10	15	10	—	—	—	—	—	10	36	10	3
Kernen	24	—	—	—	24	48	24	24	23	44	22	32
Roggen	19	12	—	—	18	—	17	16	16	32	—	—
Gersten	15	—	—	—	15	—	14	30	14	—	13	28
Haber	—	—	—	—	6	36	6	20	6	—	6	50
Mehlfrucht	18	12	—	—	—	—	—	—	—	—	6	50
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	12
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	48
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	24

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernenbr. 20fr.	Wed 4 L. — D. 1.	4 B. Kernenbr. 20fr.	Wed 4 L. 1 D. 1.
Ochsenfleisch	8 „	Ochsenfleisch	8 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	6 „
Kalbsteisch	6 „	Kalbsteisch	6 „
Schwil. abgez.	9 „	Schwil. abgez.	9 „
„ unabgez.	10 „	„ unabgez.	10 „
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernenbr. 20fr.	Wed 4 L. 1 D. 1.	4 B. Kernenbr. 20fr.	Wed 4 L. 1 D. 1.
Ochsenfleisch	9 „	Ochsenfleisch	9 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	7 „
Kalbsteisch	6 „	Kalbsteisch	6 „
Schwil. abgez.	11 „	Schwil. abgez.	9 „
„ unabgez.	12 „	„ unabgez.	10 „

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

